

Louise Colet

1810 - 1876

Louise ~~Révo~~^{Revo}'s Vater war Posthalter in Aix, doch sie erzählte, in einem Schloß sei sie aufgewachsen. Man habe die Arme der ~~Venus~~^{Venus} von Milo aufgefunden, sagte sie einmal. Wo? "In den Ärmeln meiner Robe". Sie war unwahrscheinlich schön, wußte es und vergötterte sich selbst. Seit dem fünfzehnten Lebensjahr entströmten ihr Verse, später auch Romane und dramatische Versuche, eine hemmungslose Fruchtbarkeit, die wenig Beachtung verdiente, wäre Louise nicht so schön gewesen. Als sie mit eigener Hand ihren ersten Gedichtband den Unsterblichen der Akademie in Paris überreichte, gerieten alle in Verzü ckung. Der große Victor Cousin, Philosoph, Pair von Frankreich und Minister, verlor den Kopf, hielt sie für eine bedeutende Dichterin ^{und} trat wie besessen für sie ein. Mehrmals ~~bekam~~^{bekam} sie den Preis der Akademie, von Cousin auch ein Kind, was ihr Mann, der scheue Colet, den sie sich zugelegt hatte, hinnahm. Man machte ihn zum Musikprofessor. Hochadel und König empfingen sie. Der Staat setzte ihr ~~alle~~^{eine} Rente aus, die sie mit unerhörter Zudringlichkeit zu mehren wußte trotz aller politischer Regimewechsel. Kaum erfolgte ein solcher, besang sie ihn, um aufzufallen. Zu ihren Geliebten zählten erlauchtereister, Flaubert, Musset, Vigny. Keiner zweifelte anfangs, daß so herrliche weibliche Reize nur einer Sappho gehören könnten. Wer sie aber kritisierte, den spuckte sie an, ohrfeigte ihn oder stach ihn mit dem Küchenmesser. Eine tolle Frau! Als Flaubert schließlich die Augen aufgingen, floh er, kehrte zurück, jätete gnadenlos mit dem Rotstift das Un~~kennt~~^{kennt} aus ihren Dichtereien und versank wieder in ihren Netzen, bis er sich ~~gütlich~~^{gütlich} doch befreite. Welch eine überwältigende Geliebte! Im Alter blieb nur die unerträgliche Person übrig, deren Geschäftigkeit ins Absurde wuchs. Ununterbrochen schreibt, ~~reist~~^{reist}, bettelt sie um Stipendien und bekommt sie. Mit 66 Jahren stirbt sie im Bewußtsein, unsterbliche Werke zu hinterlassen. Nun, die Werke sind tot, lediglich die Erinnerung daran lebt fort, daß beispiellose Schönheit jahrzehntelang das literarische Paris verhexte und einige Genies bis zur Narrheit beglückte.